

## Vorwort

Es gibt wohl kaum einen Bereich in unserer heutigen Lebenswelt, der sich den grundlegenden Veränderungen, die mit der Digitalisierung einhergehen, entziehen kann: der tägliche Gebrauch von Digitaltechnologien wie Smartphones, die globale Vernetzung und Kommunikation in Echtzeit, gigantische Datenspeicher und Prozessoren auf salzkorngroßen Chips bis hin zu von Robotern verrichteten automatisierten Arbeitsvorgängen und neuen digitalen Wertschöpfungsketten samt der Entstehung mächtiger Digitalkonzerne, um nur einige Auswirkungen dieses Prozesses zu nennen. Die digitale Transformation trägt zweifelsohne zu einem Wandel der Funktionsweise von Gesellschaft, Arbeit und Wirtschaft bei und ist aus diesem Grunde auch für die Sozialethik von höchster Bedeutung. Doch welche Antworten und ethischen Leitlinien findet diese Disziplin für die beschriebene, noch sehr junge Problemstellung – das World Wide Web wird im kommenden Jahr erst dreißig Jahre alt und der Begriff der „Industrie 4.0“ fand erst 2011 seine erste Erwähnung?

Solidarität ist eine der entscheidenden Kategorien christlicher Sozialethik und wichtiger Grundpfeiler aller sozialstaatlichen Überlegungen sowie der Sozialen Marktwirtschaft. Die Veränderungen aufgrund der digitalen Transformation werfen neue Fragen bezüglich der Solidarität in unserer Gesellschaft auf. Neue Berufszweige wie die der Freelancer und die Neuorganisation sowie Flexibilisierung von Arbeit – etwa dem Angebot sozialer Dienstleistungen auf digitalen Plattformen oder der Verlegung des Arbeitsplatzes an Orte außerhalb der Arbeitsstätte zu individuell gewählten Arbeitszeiten – bringen bisherige Formen organisierter und institutionalisierter Solidarität an ihre Grenzen. Ferner müssen eine soziale und gerechte Besteuerung der Digitalwirtschaft, ein adäquates Sozialversicherungssystem, sowie Partizipationsrechte von Arbeiternehmer\*innen innerhalb dieser Transformation neu austariert werden.

Um den digitalen Wandlungsprozess nicht einer unbestimmten Eigenlogik zu überlassen, gilt es, diesen aktiv mitzugestalten und auch im Sinne der christlichen Sozialethik im generellen und des Solidaritätsprinzips im speziellen gewinnbringend zu nutzen, d. h. die digitale Transformation auf ihre „Menschendienlichkeit“ hin zu prüfen und gegebenenfalls umzustrukturieren. Was bedeutet also Solidarität vor dem Hintergrund der Digitalisierung im Bereich von Wirtschaft und Gesellschaft? Wie verändert sich die Ausgestaltung von Solidarität in Fragen von Sozialstaatlichkeit, Mitbestimmung und Beteiligung? Wie sieht eine gerechte Besteuerung der Digitalwirtschaft aus?

Mit diesen und weiteren Fragen zum Verhältnis zwischen *digitaler Transformation und Solidarität* beschäftigt sich dieser Tagungsband, das Resultat der interdisziplinären Fachtagung *Sozialethik konkret*, die im September 2019 in der Katholischen Akademie Die Wolfsburg stattgefunden hat. Zu vier Paneldiskussionen unter den Schwerpunkten „Digitalisierung und Auswirkungen auf die Sozialversicherungen“, „Modelle für die Besteuerung der Digitalwirtschaft“, „Digitalisierung und Arbeitnehmer-Mitbestimmung“ sowie „New welfare - (freie) Wohlfahrtspflege in der digitalen Transformation“ wurden jeweils ein Haupt- und

zwei Koreferate verfasst, aus denen sich dieser Band – in der soeben aufgeführten Reihenfolge – zusammensetzt.

Die interdisziplinäre Tagungsreihe ist ein Kooperationsprojekt der Katholisch-Sozialen Akademie Franz Hitze Haus, der Akademie Die Wolfsburg und der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Tagungen werden in Vorbereitung und Durchführung durch zwei soziaethische Lehrstühle wissenschaftlich begleitet: dem Institut für Christliche Sozialwissenschaften der Universität Münster und dem Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre der Ruhr-Universität Bochum.

Münster, Berlin, Mülheim im Februar 2020

Martin Dabrowski

Patricia Ehret

Mark Radtke